

LRD Dipl.-Ing. Gerald Riehm

Landesamt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin Thüringen



Aktuelle Probleme des Arbeitsschutzes auf Baustellen

Sehr geehrte Fachkolleginnen und Fachkollegen,
meine Damen und Herren,

ich freue mich, Sie zur heutigen 3. Fachtagung „Sicherheit auf Baustellen“ in der Weimarer Bauhaus-Universität begrüßen zu können. Bei der 3. Fachtagung darf ich bereits die Worte „zur Tradition gewordenen Fachtagung“ verwenden. Ich möchte diese Feststellung zum Anlass nehmen, der Bauhaus-Universität Weimar für die Ausrichtung der Veranstaltung herzlich zu danken. Die diesbezügliche Kontakte begannen vor ca. sechs Jahren mit Herrn Prof. RÖBENACK. Nach dessen Ausscheiden hat Herr Prof. BARGSTÄDT nicht lange gezögert und die begonnene Veranstaltungsreihe mit uns fortgeführt.

Die aktuellen Probleme des Arbeitsschutzes auf Baustellen sind grundsätzlich die gleichen wie vor zwei Jahren, als wir die 2. Fachtagung hier am gleichen Ort durchgeführt haben. Die Bauwirtschaft ist auch bei zurückgehender Konjunktur wie derzeit eine der wichtigsten Branchen der europäischen und der deutschen Wirtschaft. Und sie ist auch nach wie vor durch die schlechteste Arbeitsunfallbilanz gekennzeichnet. Auf Deutschlands Baustellen ist die Unfallhäufigkeit mehr als doppelt so hoch wie im Durchschnitt der gewerblichen Wirtschaft. Unfälle auf Baustellen haben zudem im Vergleich zu den Unfällen in anderen Wirtschaftszweigen meist deutlich schwerere Folgen.

Ich kann allerdings feststellen, dass das Unfallgeschehen auf Deutschlands Baustellen langfristig gesehen rückläufig ist, auch in Thüringen. Im vergangenen Jahr 2002 hatten wir auf Thüringer Baustellen nur drei tödliche, aber 24 schwere Arbeitsunfälle, das ist bezüglich der tödlichen Arbeitsunfälle der niedrigste Stand seit 1991, den Höchststand bildeten 25 tödliche Arbeitsunfälle auf Baustellen im Jahr 1994.

Ursächlich für diese Entwicklung sind einerseits weitere technische und organisatorische Verbesserungen im Arbeitsschutz auf Baustellen ganz allgemein, auch die relativ hohe Revisionsdichte von Baustellen durch die Aufsichtsorgane verfehlte ihre Wirkung nicht. Ich behaupte aber, dass für den drastischen Rückgang der tödlichen Arbeitsunfälle auf Baustellen vor allem konjunkturelle Gründe, d. h. weniger geleistete Arbeitsstunden in der Bauwirtschaft im Jahr 2002, verantwortlich sind.

Insofern ist die Situation im Jahre 2002 schwer zu interpretieren. Das humanitäre Ziel des Arbeitsschutzes ist die Minimierung solcher Ereignisse mit dem, realistisch gesehen, kaum erreichbaren Ziel Null. Hinter jedem tödlichen oder schweren Unfall verbergen sich Einzelschicksale von Betroffenen und Angehörigen. Es tröstet den schwer Verunfallten wenig, wenn er weiß, dass er sein Schicksal mit einer geringer werdenden Anzahl ebenso Betroffener teilt.

Hauptsächliche Anlässe für schwere und tödliche Unfälle in der Thüringer Bauwirtschaft waren auch 2002 unverändert

- Abstürze von Gerüsten, Dächern und Leitern,
- Unfälle beim Umgang mit Baumaschinen, Baufahrzeugen, durch Krantransporte, z. B. beim Anschlagen von Lasten, sowie
- Einsturz von Material bei Erd- und Abbrucharbeiten.



Zum Berufskrankheiten-Geschehen 2002 in der Bauwirtschaft:

In Deutschland erkrankten in den zurückliegenden Jahren jährlich ca. 400 Bauschaffende, insbesondere Maurer und Fliesenleger, an der so genannten Maurerkrätze – eine Erkrankung, deren Ursachen bekannt sind und die durch Verwendung chromatarmer Zemente und Nichtberührungstechnik bei der Verarbeitung von Zementmörteln und Beton weitestgehend vermeidbar ist. Hautkrankheiten waren im Jahr 2001 mit insgesamt ca. 730 Fällen die häufigste Berufskrankheit in der deutschen Bauwirtschaft, gefolgt von der Lärmschwerhörigkeit mit rund 300 Fällen. Dazu kommen im Jahr 2001 rund 290 Asbestosen. Die genauen Zahlen für das Jahr 2002 liegen uns noch nicht vor.

Auf Grund der langen Latenzzeiten für die Ausprägung der meisten Berufskrankheiten waschen wir bei diesen unsere Hände gerne in Unschuld und schieben die Verantwortung für ihre Entstehung den Verantwortlichen früherer Jahre zu. Wir legen aber heute den Grundstein für die Berufskrankheiten von morgen. Bei den Hautkrankheiten bestehen im Übrigen aber immer zeitnahe Zusammenhänge zwischen beruflicher Exposition und Ausbruch der Erkrankung.

Ich erwähne ungern materielle Aufwendungen im Zusammenhang mit Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten, da der ideelle Schaden für die Betroffenen nie in Geld auszudrücken ist. Aber allein für die Behandlung, Umschulung, Renten und Abfindungen der von Maurerkrätze Betroffenen werden nach Angaben der Bauberufsgenossenschaften jährlich ca. 35 Mio. Euro ausgegeben, eine Größenordnung, die zu denken gibt.

Die staatlichen Thüringer Arbeitsschutzbehörden und die Technischen Aufsichtsdienste der Bau- und Tiefbau-Berufsgenossenschaften haben auch 2002 durch überproportional häufige Baustellenrevisoren versucht, das Arbeitsunfall- und Berufskrankheitsgeschehen positiv zu beeinflussen. Aber dies kann immer nur ein kleiner Teil dessen sein, was zur Sicherheit auf Baustellen beiträgt und getan werden muss.

Ein erfreuliches Einzelergebnis, an dem die staatlichen Aufsichtsdienste in Thüringen und die Bau- und die Tiefbau-Berufsgenossenschaften einen unmittelbaren und hohen Anteil haben, ist folgende Tatsache. Auf den Thüringer Baustellen der Verkehrsprojekte Deutsche Einheit sowie auf der größten Baustelle in Deutschland für das Pumpspeicherwerk Goldisthal im Thüringer Wald gab es 2002 keinen einzigen tödlichen Arbeitsunfall und nur drei schwere Arbeitsunfälle. Im Bereich des Autobahnbaus erfolgten 2002 im Wesentlichen die Fertigstellung der zahlreichen Brückenbauwerke, der Autobahnstraßenbau und der Ausbau der Tunnelbauwerke.

Derzeit steht die Weiterführung des Baues der ICE-Trasse durch Thüringen mit zahlreichen Tunneln und Brücken auf der Tagesordnung. Dort gibt es alte und auch neue Probleme des Arbeitsschutzes – neue, wenn ich an die einröhrige Bauweise und die daraus resultierenden Probleme bezüglich der Bewetterung, des Transports und der Fluchtwege für die Bauarbeiter denke, die es so beim Autobahntunnelbau nicht gab. Ein Vortrag dieser Veranstaltung befasst sich übrigens mit dieser speziellen Thematik.

Ich rufe die Zahlen früherer Tunnelbauwerke noch einmal in Erinnerung: St.-Gotthard-Bahntunnel 177 Todesfälle, Simplontunnel 67 Todesfälle, beides allerdings vor ca. 100 Jahren. Aber auch bei Tunnelbauten neuerer Zeit gab es vergleichbare Daten: Deutsche-Bahn-Projekte Köln/Rhein-Main 14 Todesfälle; dazu kommen 101 schwere Arbeitsunfälle.

Die Entwicklung des Unfallgeschehens auf Baustellen in Thüringen in den letzten Jahren ist aus den folgenden Abbildungen zu entnehmen:

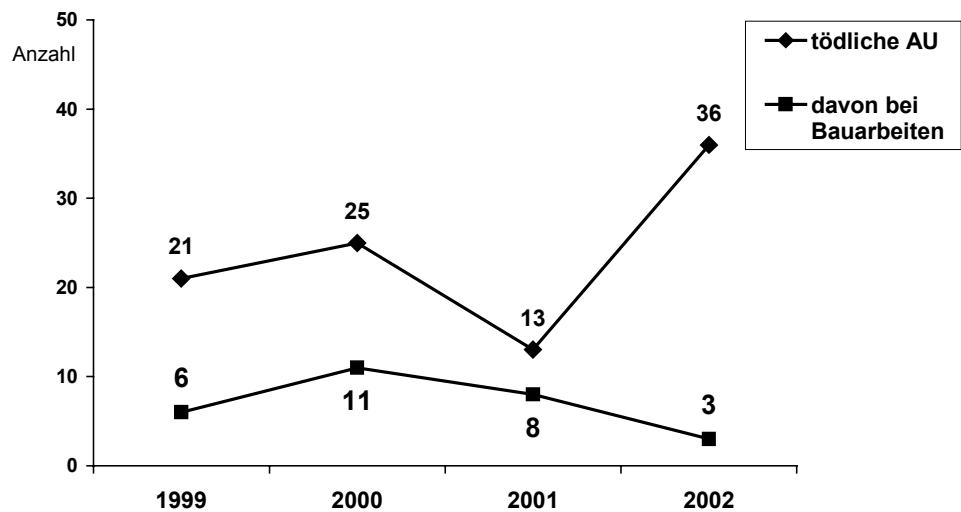


Bild 1 Anzahl tödlicher Arbeitsunfälle in Thüringen 1999–2002

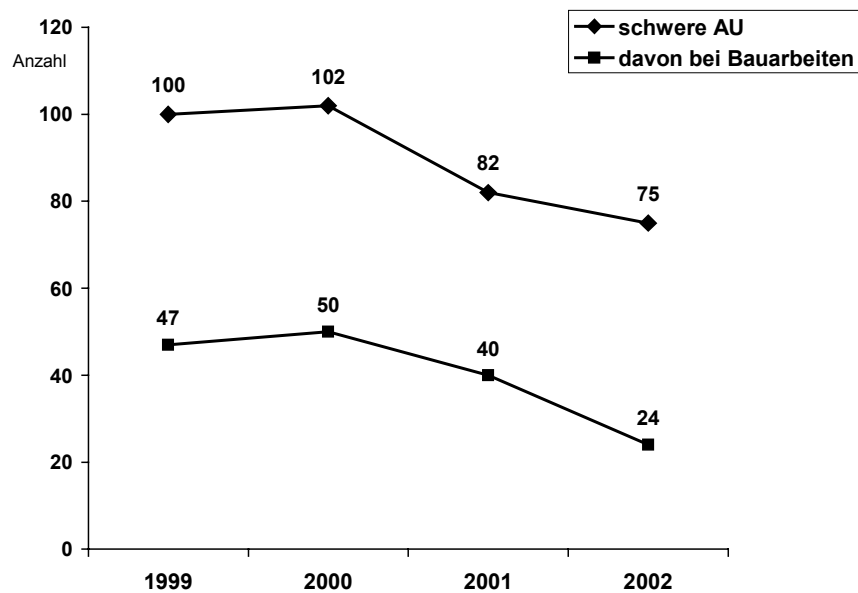


Bild 2 Anzahl schwerer Arbeitsunfälle in Thüringen 1999–2002

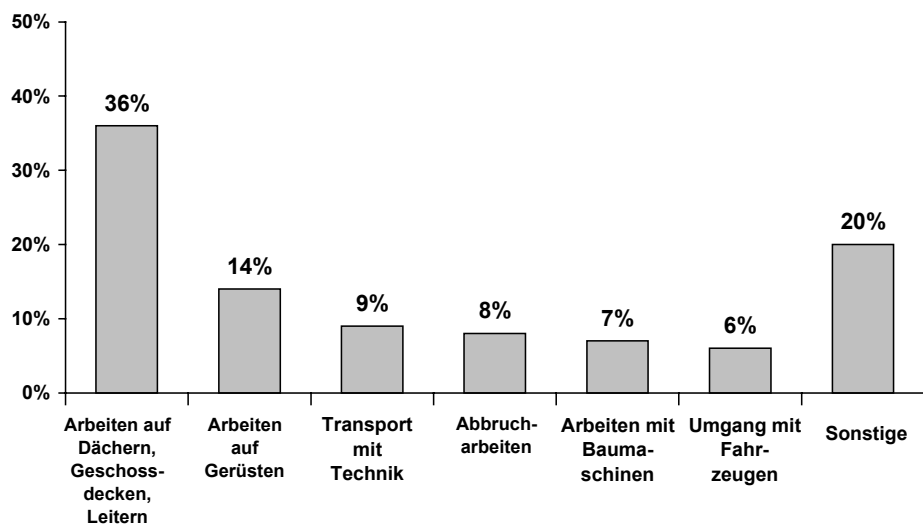


Bild 3 Prozentuale Verteilung der Ursachen für tödliche und schwere Arbeitsunfälle bei Bauarbeiten in Thüringen 1999–2002



Sicherheit auf Baustellen zu schaffen ist bekanntlich immer eine komplexe Aufgabe, an der zahlreiche Personen, äußere Umstände und Bedingungen beteiligt sind. Jeder an der Planung und Bauausführung Beteiligte muss sich deshalb zum Ziel setzen, an seiner ihm speziell zugewiesenen Stelle das Bestmögliche zu tun, um gesundheitliche Risiken bei Bauarbeiten zu vermeiden und die Schnittstellen zu den anderen an der Bauausführung beteiligten Betrieben und Gewerken zu erkennen und zu beachten. Das betrifft den Bauleiter, den Baustellenkoordinator, den Bauunternehmer, den Bauherren, den Bauarbeiter selbst, nicht zu vergessen Planer und Architekten, die Aufsichtsorgane des Staates und der Berufsgenossenschaften, aber auch den Hochschullehrer und den Lehrausbilder.

Schwachpunkt ist nach unseren Erfahrungen immer noch die Berücksichtigung des Arbeitsschutzes bei der Planung eines Bauwerkes, also die Vorkehrungen zum Arbeitsschutz bei der Errichtung des Bauwerkes und bei den später regelmäßig notwendigen Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten, insbesondere auf hoch gelegenen Arbeitsplätzen, vom Fensterputzen bis zum Fetten des Ablüfterlagers auf dem Dach. Das daran Denken und das Erkennen der Handlungsfelder ist das Problem, der Planer muss dazu einen 6. Sinn entwickeln.

Und ich wiederhole, weil es nie unaktuell wird:

- Zeitdruck ist der schlechteste Ratgeber für die Sicherheit auf Baustellen. Gesundheit ist wichtiger als jede vordergründige Zeitersparnis.
- Es gibt auf einer Baustelle nichts, das nicht direkt oder indirekt etwas mit Sicherheit zu tun hat.
- Der Mensch ist keine Maschine, den nicht „versagenden“ Menschen gibt es nicht. Daran müssen alle Beteiligten denken und dieses bewusst mit einkalkulieren.

Ich wünsche der heutigen 3. Fachtagung einen guten Verlauf, Ihnen interessante Vorträge und Erfolg in Ihrer Arbeit auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes. Lassen Sie sich nicht entmutigen, auch wenn die Erfolge klein sind! Baustellen sicherer zu machen ist eine Aufgabe, die immer aktuell bleibt und die Engagement und Kreativität erfordert. Entwicklungen zur Verbesserung des Arbeitsschutzes sind nie am Ende. Es gibt nichts, das nicht noch besser und sicherer zu machen ist. Das trifft auch für Baustellen zu.